

Auf der 15. Jahrestagung wurden noch zwei weitere Ideen für Straßentheater zum Thema Vermögenssteuer erarbeitet:

»REICHER IN SÄNFTE«: Ein Reicher (Anzug, Zigarre, Champagner o.ä.) wird auf einer Sänfte durch die Stadt getragen. Aktivisten (in weißen Einmal-Maler-Overalls mit Aufschrift »Vermögenssteuer einführen!«) nehmen ihm übergroße 1000-DM Scheine aus der Tasche und verteilen diese an Passanten. Die Rückseite des Geldscheins dient als Flugblatt mit Beispielen für die Verwendung der Mehreinnahmen.

»DER KARREN LÄUFT NICHT MEHR«: Die Verteilung des Reichtums – hier konkret der Gegensatz zwischen leeren öffentlichen Kassen und großen Vermögen in privaten Händen – wird an einem einachsigen Karren bzw. Anhänger dargestellt. 1. Phase: Beladen des Karrens mit Geldsymbolen (z.B. gold-ingesprühte Steine oder gefüllte Kartons) während einige Fakten zur Vermögenskonzentration und der Nicht-Besteuerung von Vermögen genannt werden. Der Wagen gerät in die Schiefelage. 2. Phase: Entladen des Karrens während Beispiele für die Verwendung der Mehreinnahmen aus der Vermögenssteuer genannt werden. Werden Kartons verwendet, können diese mit den Verwendungszwecken beschriftet werden, die dann beim Entladen sichtbar aufgebaut werden.

Tipps für Aktionen auf Straßen und Plätzen

Stolpersteine: Interesse wecken!

Noch vor dem Beginn der eigentlichen Aktion geht es darum, die Leute neugierig zu machen und Aufmerksamkeit zu erzeugen. Die Leute sind ja nicht wegen uns da, sie sind unterwegs. Wir müssen uns unser Publikum erst selbst schaffen, durch »Stolpersteine« zum Stehenbleiben und Hinschauen einladen:

- Geld, das auf der Straße liegt (z.B. »Schoko-Goldtaler«)
- Musik
- Sprüche zum Thema Geld rufen (»Geld stinkt nicht«, »Beim Geld hört der Spaß auf« usw.)
- Kostüme, auffällige oder einheitliche Kleidung
- Große Karikaturen (mit Tageslichtprojektor auf Stoff übertragen)

Lieder rund ums Thema Geld & Reichtum

ABBA: MONEY, MONEY, MONEY

Aus der CD »Arrival«

DIE PRINZEN: MILLIONÄR

Aus der CD »Das Leben ist grausam«

DIE PRINZEN: GELD IST SCHÖN (»GELD, GELD, GELD«)

Aus der CD »die Prinzen«

RIO REISER: GELD

Aus der CD »Rio« (die rote mit den drei Sternen)

RIO REISER: GIB MIR WAS AB!

Aus der CD »Blinder Passagier«

PINK FLOYD: MONEY

Aus der CD: »Dark side of the moon«

DIE TOTEN HOSEN: KAUF MICH!

Aus der CD »Kauf mich!«

DIE TOTEN HOSEN: GELD & GOLD

(»DARFS EIN BISSCHEN MEHR SEIN?«)

Aus der CD »Auf dem Kreuzzug ins Glück«

ERSTE ALLGEMEINE VERUNSICHERUNG: GELD ODER LEBEN

Aus der CD »Geld oder Leben«

ERSTE ALLGEMEINE VERUNSICHERUNG: BA-BA-BANK BERFALL

Aus der CD »Geld oder Leben«

Reichtum und Ungleichheit sichtbar machen

Reichtum ist anhand von großen Zahlen mit vielen Nullen nur schwer zu erfassen. Die immensen Geldsummen sind für Habenichtse und Normalverdienende nur schwer vorstellbar. Deshalb müssen wir die Zahlen in Bilder übersetzen und begreifbar machen. Außerdem ist es hilfreich, Zahlen ins rechte Verhältnis zu setzen, z.B. Reichtum mit Sozialausgaben oder Kosten für angeblich nicht finanzierbare Reformschritte zu vergleichen.

FOTO-SAFARI »SPURENSUCHE REICHTUM«

Mit Fotoapparaten ausgestattet, eventuell aufgeteilt in Kleingruppen, möglichst viele Luxusartikel und deren Preise am Ort ausfindig machen: Luxusautos beim Autohändler, Schmuck und Uhren in den Schaufensterauslagen der Juweliere usw.. Auch schon aus dieser Spurensuche zum Reichtum kann eine Aktion gemacht werden (öffentlich zur Teilnahme einladen, Termin/ Treffpunkt ankündigen).

Am eigentlichen Aktionstag werden die Fotos zum Reichtum auf Stellwänden an einem belebten Ort ausgestellt und einer Stellwand zum Thema Armut gegenübergestellt (siehe auch Ausschreibung Fotowettbewerb fairteilen).

BEISPIEL ZUR PRÄSENTATION DER FOTOS

Wer arm ist, kann sich all die Dinge nicht leisten, die zu einem normalen Leben in Deutschland dazugehören...	Wer reich ist, kann sich (fast) jeden Luxus erlauben...
hier qualitative Beschreibung und Beispiele für Armut	hier Fotos der Luxusartikel und deren Preise
Reichtum umfairteilen!	

Die Aktionsideen zum Weltspartag sowie für die Kampagne »berstunden Abbauen – Erwerbslose einstellen« wurden auf der 15. Arbeitstagung gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen entwickelt. Viele der weiteren, hier vorgeschlagenen Aktionsideen sind entnommen aus:

W. Belitz/U.Riekenbrauck/E. Schriever (Hg.): Spurensuche Reichtum – Beiträge und Arbeitsmaterialien zur Situation in Deutschland 2000, DIN A4, 183 S., 20 DM zzgl. Porto Bezug: Verein Ev. Soziale Seminare von Westfalen, Telefon 02371/352-210 oder -211; Amt für Jugendarbeit d. Ev. Kirche von Westfalen, Telefon 02304/755 194

STOFFLICHER REICHTUM – AKTION MIT STOFFBAHNEN

Grundidee: Geldbeträge werden in »laufende Meter« Stoff übertragen. Die Stoffbahnen (verschiedene Farben, ggf. entsprechend beschriftet) werden ausgerollt, der dargestellte Sachverhalt zusätzlich von einer Sprecherin/einem Sprecher erklärt.

3 Szenen:

»Sozialstaat zu teuer? – Geld ist genug da!«

Geldvermögen der privaten Haushalte:	7.127 Milliarden DM = 20 Meter Stoffbahn.
Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt)	18 Milliarden DM = 5 cm Stoff (Schnipsel hochhalten!).
Zinsen & Dividenden aus dem Geldvermögen (»Einkommen ohne Leistung«) pro Jahr	230 Milliarden DM = 65 cm Stoff.
50 Mark im Monat mehr für alle Sozialhilfebezieher kostet	1,7 Milliarden = 5 mm (Faden hochhalten)

»REICHTUM KONZENTRIERT SICH IN DEN HÄNDEN EINIGER WENIGER«

100% Bevölkerung = 5 Meter Stoff.

100% Netto-Geldvermögen = 5 Meter (goldener) Stoff.

Das untere Viertel der Haushalte besitzt nicht einmal 1%.

Umsetzung: 1,25 Meter »Bevölkerungs-Stoff« und 5 cm »Geld-Stoff« daneben ausrollen.

Die unteren zwei Drittel der Haushalte besitzen zusammen nur rund 20 % des Geldvermögens.

Umsetzung: Bevölkerungs-Stoff weiter auf 3,30 Meter ausrollen, »Geld-Stoff« auf 1 Meter.

Die reichsten 5 % der Haushalte besitzen rund 30 % des Geldvermögens

Umsetzung: Bevölkerungs-Stoff weiter auf 4,75 Meter ausrollen, »Geld-Stoff« auf 3,50 Meter –

Frage: »Wo steckt der Rest des Geldvermögens?« – Stoffbahnen komplett ausrollen.

»GEWINNE GESCHONT, ARBEITNEHMER GESCHR PFT«

Je eine Stoffbahn (5 Meter) für Lohnsteuer und Gewinnsteuern.

Jahr 1960: Lohnsteuerbelastung der Löhne und Gehälter: 6,3 % = 158 cm.

Steuerbelastung auf Gewinn- und Vermögenseinkommen: 20,0 % = 500 cm.

Jahr 1999: Lohnsteuerbelastung der Löhne und Gehälter: 19,6 % = 490 cm.

Steuerbelastung auf Gewinn- und Vermögenseinkommen: 5,2% = 130 cm (Stoffbahnen entsprechend auf- bzw. zusammenklappen).

PRAKTISCHE TIPPS

- »Mitgift« für Flugblätter: Passanten nehmen Flugblätter eher mit, wenn neben dem schlichten Blatt Papier eine kleine (billige) Mitgift gereicht wird, die zum Thema passt und Interesse weckt: z.B. weiße Mäuse (die essbaren), Schoko-Goldtaler.
- Mit einer Bühne schafft man sich Gehör: ein kleines Podest kann einfach aus leeren Bierkisten und einer darauf gelegten Spanplatte hergestellt werden.

MISTHAUFEN

Misthaufen als Blickfang. Daneben Zitat: »Mit dem Reichtum ist es wie mit dem Mist: Auf einem Haufen stinkt er – weit gestreut trägt er zu einer guten Ernte bei.« Oskar Lafontaine

WÄSCHELEINE

Wäscheleine zwischen Bäumen, Straßenlampen etc. aufspannen. Daran kurze, prägnante Infos zu Reichtum (z.B. Namen und Besitz der 10 reichsten Deutschen) und zu Armut/ Erwerbslosigkeit aufhängen. Immer abwechselnd auf verschieden farbigem Papier.

Armut sichtbar machen, Lebenslage Erwerbsloser darstellen

VON 14 MARK 50 AM TAG LEBEN?

Mit leeren Einkaufswagen (= Symbol für Mangel und Unterversorgung) demonstrieren.

Kurze Info-Texte hochkopieren und am Einkaufswagen befestigen:

- 985 Mark Arbeitslosenhilfe – 550 Mark Warmmiete = 14 Mark 50 zum Leben
- Können Sie von 14 Mark 50 am Tag leben?
- Reichtum umfairteilen!

DENKMAL NACH...

Mehrere DENKmal aufstellen: Podest (hochgestellter Umzugskarton, Stoff darüber), darauf mehrere Lebensmittel/ Gebrauchsgegenstände, Band darum und Gesamtpreis der Waren angeben. Darunter am Podest jeweils die Frage: »Können Sie von 14,50 DM am Tag leben?«

ANGEBOT:

ARBEITSLÖSENUNTERSTÜTZUNG AUSRECHNEN

Ein Grund für das Vorurteil, die Geldleistungen an Erwerbslose seien zu üppig, liegt auch im fehlenden Wissen über die tatsächliche Höhe der Arbeitslosenunterstützung: Deshalb bieten wir Passanten bei einem Info-Stand an einem zentralen Platz an, ihren individuellen Leistungsanspruch auszurechnen. Motto: »Stellen Sie sich vor, Sie werden arbeitslos - was wir Ihnen natürlich nicht wünschen. Wieviel Geld verbleibt dann im Portemonnaie?« Auf Stellwänden und/ oder einem Flugblatt auf die gemeinsamen Interessen von Beschäftigten und Erwerbslosen hinweisen (löchrige Absicherung bei Erwerbslosigkeit fördert Lohn-dumping!).

Musterflugblatt und Rechenschema gibt es bei der Koordinierungsstelle.

FÜR DIE HALBTE »EINKAUFEN«...

In einem großen Lebensmittelmarkt Dinge des täglichen Bedarfs im Einkaufswagen zusammensammeln. Beschriftung der Einkaufswagen wie oben. An der Kasse das Anliegen vortragen: Eine durchschnittliche Arbeitslosenhilfe reicht nicht zum Leben, deshalb wollen wir nur die Hälfte zahlen. Wir wollen den/die GeschäftsführerIn sprechen. Wichtig: Die Kassiererin ist nicht unsere Gegnerin, keine Auseinandersetzung mit Verkaufspersonal! Parallel Flugblätter verteilen.

ARBEITSLÖSE- AUSGEZOGEN BIS AUF'S HEMD

Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit ist der soziale Abstieg - bis hin zur Armut - vorprogrammiert: Dieses Abrutschen wird bildlich durch das Ausziehen eines Arbeitslosen dargestellt – in vier Stufen: Jacke/Mantel = Lohn/ Gehalt, Jackett/Pullover = Arbeitslosengeld, Hemd/Bluse/ T- Shirt = Arbeitslosenhilfe, Unterhemd/Unterhose = Sozialhilfe

Ausführliche Aktionsbeschreibung mit Zahlenbeispielen gibt es bei der Koordinierungsstelle.

INS GESPRÄCH KOMMEN...

Um etwas in den Köpfen zu bewegen, ist es oftmals wirkungsvoller, Passanten einzubeziehen, als nur Infos weiterzugeben:

FUSSBODENZEITUNG:

Eine große Abdeckplane (Baumarkt) mit wasserfesten Stiften beschriften. Die Folie auf einem belebten Platz/ Fußgängerzone auf den Boden legen. Bunte, helle Pappe oder Stoff darunter legen. Oben steht eine Frage. Links darunter Aussagen dazu. Ein Anfang ist schon vorgegeben, für weitere ist noch Platz. Rechts kann durch Ankreuzen den Aussagen zugestimmt werden.

Damit die Aktion ins Rollen kommt: Selbst anfangen, die Fußbodenzeitung auszufüllen. Passanten, die stehen bleiben, ansprechen (»Ihre Meinung interessiert uns«), Filzstifte anbieten.

TEXTBEISPIEL FÜR FUSSBODENZEITUNG

Was halten Sie davon, die Reichen stärker zur Kasse zu bitten und eine Steuer auf sehr große Vermögen einzuführen?	
Ihre Antwort	Hier ankreuzen, wenn Sie zustimmen
Das halte ich für gerecht.	X X
Wer viel besitzt, soll auch dementsprechend Steuern zahlen.	X X X
Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.	X
Viel kommt dabei aber nicht zusammen, denn so viele Reiche gibt es ja auch wieder nicht.	X X

Ähnlich wie bei der Fußbodenzeitung, können Passanten auch mit einer Wandzeitung (an Stelltafeln) nach ihrer Meinung gefragt werden (ankreuzen und eigene Aussagen).

TEXTBEISPIEL FÜR WANDZEITUNG

Stellen Sie sich vor, Sie wären Finanzminister Hans Eichel. Wie würden Sie den Haushalt in Ordnung bringen?	
Wo sparen?	Wie mehr Geld in die Kasse bringen?
Keine Steuergeschenke an Reiche und Unternehmen. Kein Geld für Krieg ausgeben.	Vermögenssteuer einführen.

Denkzettel verteilen

10-MARK-SCHEINE VERTEILEN

(»ARBEITSLOSENHILFE & ARMUT«):

Vorderseite: wie 10-Mark-Schein, zusätzlich Frage:

Können Sie von 14,50 leben?

Text Rückseite:

Essen und Trinken, vom Putzmittel bis zum Alleskleber, die Strom- und die Telefonrechnung, das Haarschneiden beim Friseur, die Busfahrkarte und die Briefmarken und und und...

Wer Arbeitslosenhilfe bekommt, der hat im Schnitt aber nur 14,50 Mark* pro Tag.

Umfairteilen:

Für eine Arbeitslosenunterstützung, von der man »anständig« leben kann! Auch wer das »Pech« hatte, nur wenig zu verdienen, muss bei Arbeitslosigkeit vor Armut geschützt sein. Für einen sicheren *Mindestbetrag*, der allen Erwerbslosen zusteht!

* 985 Mark (Durchschnittliche Arbeitslosenhilfe) minus 550 Mark (angenommene Warmmiete) = 14,50 Mark pro Tag.

100-MARK-SCHEINE VERTEILEN

(»STEUERGESCHENKE FÜR REICHE«)

Vorderseite: wie 100-Mark-Schein, zusätzliche Frage: Hätten Sie auch gerne ein paar »Blaue« mehr im Geldbeutel?

Text Rückseite:

Eine Fachverkäuferin im Einzelhandel (40.000 Mark Brutto im Jahr) wird durch die Rot-Grüne Steuerreform um 1.323 Mark im Jahr steuerlich entlastet. Das ist gut so.

Ein Manager mit einem Jahreseinkommen von 1 Million Mark spart jedoch 84.183 Mark Steuern, also rund 60 mal mehr. Das ist ein Skandal.

Umfairteilen:

Steuern und Abgaben müssen sich nach dem Einkommen richten. Wer viel hat, der kann auch mehr Zahlen. Reiche und Vermögende stärker zur Kasse bitten!

SPARBÜCHER VERTEILEN

(»VERMÖGEN UNGLEICH VERTEILT«)

Vorderseite: wie Sparbuch, zusätzlicher Text: »Kontostand: 188.000 DM. Soviel haben Sie nicht?«

Rückseite:

188.000 Mark hat jeder Haushalt auf der hohen Kante. Im rechnerischen Durchschnitt, also wenn das Geldvermögen gleich verteilt wäre. Ist es aber nicht. Die reichsten 5 % haben alleine ein Drittel des Geldkuchens zusammenge-
rafft. Und diese Superreichen werden geschont. Eine Vermögensteuer gibt es nicht...

Umfairteilen:

Reiche stärker zu Kasse bitten: Eine Abgabe von 1 % auf Vermögen über eine Million Mark würde 30 Milliarden mehr in die Staatskasse bringen. Geld für Kindertagesstätten und öffentliche Schwimmbäder, öffentliche Investitionen für mehr Arbeitsplätze, bessere Bus- und Bahnverbindungen, bessere Sozialleistungen...

Arbeit umfairteilen

Neben der Verständigung auf einen bundesweiten Aktionstag am Weltspartag (siehe oben) sprachen sich die TeilnehmerInnen der Jahrestagung in Lohr dafür aus, eine Kampagne zur gerechten Verteilung der vorhandenen Arbeit auf mehr Köpfe und Hände durchzuführen. Die Kampagne soll auf Überstunden zugespißt und unter der Forderung »Überstunden abbauen – Erwerbslose einstellen!« stehen. Als geeigneter Zeitraum für eine solche Kampagne ist das Frühjahr 2001 angedacht.

Wie eine Kampagne aussehen muss, damit sie wirkt und tatsächlich die Gesellschaft bewegt, dazu hatten wir uns professionellen Sachverständigen nach Lohr eingeladen. Svenja Koch, Pressereferentin bei Greenpeace, informierte uns über die Strategien und Kriterien, nach denen Greenpeace Kampagnen plant. Zwar ist nicht jedes Detail der Arbeitsweise von Greenpeace unmittelbar übertragbar. Doch die zugrunde liegende Strategie ist eine hilfreiche Anregung für die Planung eigener Aktivitäten.

»TANTE ERNA MUSS ES VERSTEHEN!« – ECKPUNKTE DER GREENPEACE-KAMPAGNENSTRATEGIE

Eine Kampagne braucht ein *klares* Ziel, das in einem begrenzten Zeitraum tatsächlich erreicht und überprüft werden kann. Beispiel: 10 Artikel zum Thema Überstundenabbau in Tageszeitungen erzeugen.

Darüber hinaus ist eine *einfache, verständliche Forderung* notwendig. Es ist wirkungsvoller, sich auf ein Mittel zur Umverteilung von Arbeit (z.B. Überstunden) zu beschränken, als alle denkbaren Instrumente aufzuzählen. Ob eine Forderung gut ist, entscheidet sich nicht nur daran, ob sie in der Sache richtig und berechtigt ist. Entscheidend ist vielmehr, ob »Tante Erna« die Forderung versteht und nachvollzieht. Dazu ist es notwendig, dass wir Sachverhalte vereinfachen und verkürzt darstellen. So sind beispielsweise Begriffe wie »Ötzi« oder »Elchtest« eigentlich keine korrekten Bezeichnungen für eine mumifizierte Leiche oder ein Testverfahren in der Automobilindustrie. Es sind aber trotzdem gute Begriffe, da sie anschaulich sind und direkt verstanden werden. Ebenso sollte mit der Forderung offensichtlich sein, wer von ihr profitiert und welchen Vorteil sie für die Gesellschaft bringt (»win-win-Strategie«).

Eine Kampagne braucht einen konkreten, greifbaren Gegner bzw. Adressaten. Wenig sinnvoll ist es, mit einer Kampagne die »bösen« Arbeitgeber, die Bundesregierung und die EU-Kommission in Brüssel gleichzeitig anzugehen.

Um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen ist es wichtig, dass die Kampagne in den Medien beachtet wird. Dazu ist es vorteilhaft, eine Neuigkeit bieten zu können, z.B. eine bisher unbekannte Sachinformation oder eine neue Aktionsform. Die Forderung sollte in knappe und griffige Slogans aus möglichst wenigen Worten übersetzt werden. »Mediengerecht« ist auch, Sachverhalte an realen, anschaulichen Fällen zuzuspitzen. Beispiel: Überstundenpraxis in einem Betrieb vor Ort anprangern anstatt anhand der abstrakten Zahl der gesamtwirtschaftlichen Überstunden. Und unsere Aktionen sollten der Presse attraktive Motive für Fotos liefern: Bilder, die eine einfache und klare Symbolik transportieren. Auf Ironie sollte bei Aktionen lieber verzichtet werden, da sie schwierig zu vermitteln ist und daher missverstanden werden kann.

» BERSTUNDEN ABBAUEN – ERWERBSLOSE EINSTELLEN!«

Ausgehend von dieser Greenpeace-Strategie wurden in Lohr bereits erste Bausteine und Umsetzungsideen für die Kampagne »Überstunden abbauen – Erwerbslose einstellen!« entwickelt:

FORDERUNG:

Überstunden abbauen – Erwerbslose einstellen!

ZIEL DER KAMPAGNE:

Der Überstundenskandal wird an Beispielen konkreter Betriebe angeprangert (möglichst mindestens ein Betrieb je Bundesland). Idealerweise sollen in Einzelfällen beispielhaft tatsächlich Neueinstellungen durchgesetzt werden.

AKTIONSIDEEN:

- »Diese Hände wollen Arbeit!«: Arbeitslose stecken ihre Hände durch den Betriebszaun und erzeugen somit ein symbolisches Bild.
- »Wir wollen rein!«: Arbeitslose rütteln am Werkstor (wie einst Kanzlerkandidat Schröder am Zaun des Bundeskanzleramts in Bonn).
- Pro Überstunde einen Sargnagel an Beschäftigte verteilen (Auswirkung überlanger Arbeitszeiten auf die Gesundheit).
- Gutscheine für Zeitwohlstand: Vorm Betrieb wird Beschäftigten angeboten, einen Gutschein für mehr freie Zeit gegen Arbeitszeit für Erwerbslose zu tauschen.
- Den möglichen Beschäftigungseffekt, wenn die Hälfte der Überstunden umgewandelt würde, durch eine entsprechende Anzahl von Stühlen (Arbeitsplätze) vor dem Betrieb darstellen.
- Zusammen mit dem Betriebsrat eine »Betriebsbegehung« von Erwerbslosen organisieren.
- Analog zu den üblichen Schildern »Wir stellen ein« ein Schild aufstellen mit der Beschriftung: »Wenn hier Überstunden abgebaut würden, dann könnten eingestellt werden:«.
- »Jetzt ist aber Feierabend!«: Mit einer lauten Sirene auf das Ende der Regelarbeitszeit hinweisen.
- Einfordern, dass der Arbeitsamtsdirektor mit dem Firmenchef über die Umwandlung von Überstunden verhandelt.

SLOGANS:

**berstunden ein Skandal,
wir entscheiden nach der Wahl!**

**berstunden ein Skandal,
das ist wirklich asozial!**

**Der berstundenkandal
ist für Erwerbslose eine Qual!**

**Wir wollen Arbeitszeitverlängerung:
von 0 auf 35 Stunden!**

»Es ist eine
Machtfrage, was
Vorrang genießt:
Vollbeschäftigung
oder Bereicherung
der Reichen«

Karl Georg Zinn

Fotowettbewerb *fairteilen*

»Tiefe Risse gehen durch unser Land«, schrieben die Kirchen vor einigen Jahren in ihrem Sozialwort. Und der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung best tigt dieses Urteil mit harten Zahlen: Die Armut in diesem Lande hat zugenommen, die sozialen Ungleichheiten auch. Ihre Erscheinungsformen werden immer unsch rfer und diffuser. Die soziale Schieflage in unserer Gesellschaft hat viele Gesichter – Gesichter, die auch hinter den Zahlen von Armutsberichten verborgen bleiben.

Gesucht werden Bilder und Ansichten,

- die soziale Wirklichkeiten und Alltagserfahrungen einfangen,
- die zum Nachdenken ber eine gerechte Verteilung von Lebenschancen anregen,
- die zum sozialen Engagement ermutigen und solidarisches Handeln sichtbar machen.

TEILNEHMERINNEN

Eingeladen sind Gewerkschaftsmitglieder, Arbeitsloseninitiativen, Fotografinnen und Fotografen, Bildgestalterinnen und Bildgestalter, Künstlerinnen und Künstler sowie Studierende an fotografischen und gestalterischen Hoch- und Fachhochschulen und Auszubildende im grafischen und fotografischen Gewerbe - engagierte Menschen also, die ein waches Auge für Schieflagen im Alltag haben, die den Skandal im Normalen entdecken und dabei die Würde der Betroffenen achten.

Auch Gruppenarbeiten können eingereicht werden.

PREISE

Insgesamt werden Sach- und Geldpreise in einer Höhe von 15.000 DM vergeben. Unter anderem

- eine Leica M6/Summicron 1:2/50 mm
- ein AGFA Scanner DUOSCAN f40
- eine Canon Digitalkamera IXUS V
- ein Canon Fotodrucker S800

Im Internet wird gesondert ein Publikumspreis ausgelobt.

EINSENDESCHLUSS

Donnerstag, 31. Januar 2002

Es gilt das Datum des Poststempels.

BEITRÄGE

Gefragt sind Spannungsverhältnisse, Kontraste und Wechselwirkungen: Die Wettbewerbsbeiträge bestehen aus zwei miteinander im Dialog stehenden Fotos oder aus Fotoserien. Es können bis drei Bildpaare oder ein bis zwei Bildserien mit maximal 6 Fotos (Bildformat von 21 x 29,7 cm bzw. 24 x 30 cm, keine Dias) eingereicht werden.

JURY

Eine unabhängige Jury begutachtet die Arbeiten und wählt die besten Fotoarbeiten aus. Sie tagt im Februar 2002.

David Bacon

Fotograf, Berkley

Dorothee Fetzner

Koordinierungsausschuss
gewerkschaftlicher
Arbeitslosengruppen, Bremen

Matthias Mähring-Hesse

IG Metall - Projekt *fairteilen*, Frankfurt

Heiner Schmitz

Prof. für Fotografie, FH Dortmund

Jürgen Schumann

Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit e.V.,
Bielefeld

Manfred Vollmer

Fotojournalist, Essen

Dirk v. Kögeln

ver.di, Fachgruppenleiter Bildende Kunst, Berlin

Gerhard Vormwald

Prof. für Fotografie, FH Düsseldorf

SEKRETÄR DER JURY IST

Willi Hölzel

Grafikdesigner, Köln

Der Jury bleibt bis zu ihrer Entscheidung die Autorenschaft jedes Fotos/Ausdrucks unbekannt. Die Preisträger und Preisträgerinnen werden nach der Juryentscheidung umgehend benachrichtigt.

VERÖFFENTLICHUNG

Vorgesehen ist eine bundesweite Wanderausstellung. Dazu wird ein Katalog/Bildband erscheinen. Die besten Fotos werden u.a. der IG Metall und anderer Gewerkschaften sowie grafischen und fotografischen Fachzeitschriften zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Alle Einsendungen werden im Internet veröffentlicht:
www.fair-teilen.de

VERANSTALTER

Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit e.V. (Bielefeld) und IG Metall (Frankfurt/M.) in Zusammenarbeit mit willi hölzel, luxsiebenzwo, werkstatt für kommunikation und gestaltung (Köln).

Unter www.igmetall.de/fairteilen gibt es weitere Infos zur Initiative für soziale Gerechtigkeit. **Die »DenkSchrift fairteilen«** ist im Buchhandel für 24 Mark erhältlich (ISBN 3-87920-062-9).

DER WETTBEWERB WIRD GEFÖRDERT VON

Leica, AGFA und Canon

INFO

Weitere Informationen zum Fotowettbewerb fairteilen, alle Teilnahmeunterlagen und Wettbewerbsbedingungen unter:

Internet: www.fair-teilen.de
Email: foto@fair-teilen.de
Anschrift: luxsiebenzwo
willi hölzel
werkstatt für kommunikation
und gestaltung
Maria-Hilf-Str. 17
50677 Köln
(Stichwort Fotowettbewerb)

THEMA: NIEDRIGLOHN-POLITIK

Geringere Löhne - mehr Beschäftigung?

Die Annahme, dass niedrige Löhne und Beschäftigung positiv zusammenhängen, wird immer populärer: Moderate Lohnabschlüsse in der Exportindustrie sollen die Wettbewerbsfähigkeit steigern. Für (Langzeit-)Erwerbslose und Sozialhilfebezieher/innen werden zunehmend »Ein-facharbeitsplätze« im Niedriglohnbereich empfohlen. In unterschiedlichen Varianten wird auf die Kombination aus Niedriglohn und Sozialtransfer bzw. Lohnzuschuss gesetzt.

Dieser Veranstaltungsvorschlag zielt nicht darauf ab, die Vielzahl der laufenden Modellprojekte im Detail darzustellen. Vielmehr ist die Idee, die Grundpositionen und -annahmen der Niedriglohn-Strategen kritisch zu hinterfragen. Und die bereits bestehenden Niedriglohnbereiche ins Blickfeld zu rücken.

- Armut trotz Erwerbsarbeit: Umfang und Struktur des real existierenden Niedriglohnssektors
- Vorsicht Falle! Steigende Armut statt mehr Beschäftigung – kritische Auseinandersetzung mit den Grundpositionen der Niedriglohn-Protagonisten (»Sozialstaats-falle«, »Kostenfalle« für Arbeitgeber usw.)
- Das Ende der Bescheidenheit – Anfang der ökonomischen Vernunft? Auswirkungen von Lohnniveau/ -struktur und Verteilungsverhältnissen auf wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung
- Beschäftigungspolitische Alternativen

THEMA: GESELLSCHAFTLICHER REICHTUM UND REICHTUM IN PRIVATEN HÄNDEN

Reichtum in Deutschland

»Dafür fehlt uns das Geld« ist eine gängige Reaktion auf viele Reformvorschläge. Nur wenn wir über die Fülle des materiellen Reichtums sprechen, eröffnet sich eine Perspektive, wie der Mangel in vielen Bereichen der Gesellschaft überwunden werden könnte. Der »Kostenmythos«, der sich um Lohnnebenkosten und Sozialleistungen rankt, verliert seine Macht, wenn man ihn in ein Verhältnis zur ganzen Wahrheit setzt. Dazu ist Aufklärung über den gesellschaftlichen Reichtum und die materiellen Möglichkeiten in einem reichen Land nötig.

Während zum Armutsproblem mittlerweile viele wissenschaftliche Arbeiten vorliegen, ist der Reichtum in privaten Händen ein weitgehend unerforschtes und unbekanntes Feld. Idee für die Veranstaltung ist, sich neben dem gesellschaftlichen Reichtum (wirtschaftliche Leistungsfähigkeit) auch ein Bild über hohe Einkommen und große Vermögen zu machen.

- Gesellschaftlicher Reichtum: wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Wirtschaftswachstum, Volkseinkommen
- Umfang und Struktur des privaten Reichtums: Was heißt Reichtum hierzulande? Qualitative und quantitative Aspekte von »Reich-Sein«?
- Privater Reichtum nur um den Preis öffentlicher Armut? – Möglichkeiten hohe Einkommen und große Vermögen stärker zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben heranzuziehen, um den privaten Reichtum in gesellschaftlichen Wohlstand zu übersetzen

THEMA: »STEUERPOLITIK«

Umfairteilen durch umsteuern

In jüngster Zeit überbieten sich Politiker/innen mit immer neuen Vorschlägen, die Steuern schneller und drastischer zu senken. Viel Zustimmung ist garantiert, denn wer zahlt schon gerne Steuern. Vergessen wird bei dieser Debatte jedoch, dass weniger Steuereinnahmen auch weniger Geld für öffentliche Aufgaben bedeutet. Dass niedrige Steuern das Wirtschaftswachstum ankurbeln, ist eine vage Hoffnung, insbesondere wenn die Steuergeschenke an der Börse verzockt und gar nicht als zusätzliche Nachfrage wirksam werden.

Anhand der rot-grünen »Steuerreform 2000«, die schrittweise bis 2005 umgesetzt wird, sollen die Auswirkungen der Steuerpolitik auf die Verteilungsverhältnisse dargestellt und diskutiert werden:

- Welche Maßnahmen beinhaltet die Steuerreform (Reform der Einkommensteuer, Unternehmensteuerreform) im Einzelnen?
- Verteilungspolitische Bilanz: Wer sind die Gewinner?
- Konjunkturpolitische Bilanz: Wie wirkt sich die Steuerreform auf die öffentlichen Haushalte, öffentliche Investitionen und das Beschäftigungsniveau aus?
- Möglichkeiten, um hohe Einkommen und große Vermögen stärker heranzuziehen: Beispiel Vermögensabgabe/-steuer

Die Liste enthält eine kleine Auswahl von Expertinnen und Experten der Verteilungspolitik bzw. Arbeitszeitpolitik, die bereit sind, vor Ort bei größeren öffentlichen Veranstaltungen zu referieren. Die genaue Thema- bzw. Fragestellung sowie Termine, Konditionen und Kosten sind jeweils individuell abzusprechen.

Wegen der Sommerpause konnten wir bis zur Drucklegung dieser Broschüre nur wenige potenzielle Referentinnen erreichen und ihr Einverständnis einholen, so dass die Liste etwas kleiner als geplant ausfällt.

Tipps zum Weiterlesen

IRENE BECKER

J.W. Goethe-Universität, Institut für Volkswirtschaftslehre,
Wirtschaftswissenschaftlerin
Arbeitsschwerpunkte: Personelle Einkommens- und
Vermögensverteilung;
Sozialpolitik
Fax: 069/798-28287
E-mail: irebecke@wiwi.uni-frankfurt.de
oder I-H.Becker@t-online.de

MATTHIAS M HRING-HESSE

IG Metall, Abteilung Tarifpolitik, Projektstelle *fairteilen*
Fax: 069/6693-2200
E-mail: matthias.moehring@igmetall.de

CLAUS SCHÄFER

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI)
in der Hans Böckler Stiftung
Arbeitsschwerpunkte: allgemeine Verteilungsanalyse
und Verteilungspolitik; speziell: Entwicklung von Lohn-
und Gewinneinkommen, Niedriglöhne, Steuerlastverteilung,
gesellschaftliche Auswirkungen von Ungleichheit,
politische Strategien gegen Ungleichheit
Fax: 0211/7778-190
E-mail: Claus-Schaefer@boeckler.de

JOHANNES STEFFEN

Arbeiterkammer Bremen, Referent für Sozialpolitik
Fax: 0421/30508-38
E-mail: jsteffen@arbeiterkammer.de
*Die Arbeiterkammer stellt außerhalb Bremens neben
Reisekosten eine Pauschale von 320 DM in Rechnung.*

ARBEITSGRUPPE ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Postfach 33 04 47
28334 Bremen
www.memo.uni-bremen.de
E-mail: memorandum@t-online.de
Die Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik ist ein
Arbeitszusammenhang von Wirtschaftswissenschaftle-
rInnen sowie GewerkschaftsfunktionärInnen und -se-
kretärInnen.

DOROTHA VOSS-DAHM

Institut Arbeit und Technik (IAT), Abt. Arbeitsmarkt
Arbeitsschwerpunkt: Arbeitszeiten in Dienstleistungen,
v.a. Einzelhandel und ITServices
Fax: 0209/1707-110
E-mail: vossdahm@iatge.de

IG Metall (Hrsg.)

DENKSCHRIFT *fairteilen*

Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2000,
ISBN 3-87920-062-9, 149 S., 24,- DM im Buchhandel
*Mitglieder der IG Metall erhalten die Denk-Schrift bei
ihren Verwaltungsstellen.*

Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

MEMORANDUM 2001

Modernisierung durch Investitions- und
Beschäftigungsoffensive
PapyRossa Verlag, Köln 2001, ISBN 3-89438-221-X, 290
S., 29,80 DM
*Empfehlenswert ist auch das Memorandum 2000 aus
dem Vorjahr. Dort wird ein alternativer Haushaltsplan
entworfen und die Finanzierbarkeit der Reformvorschlä-
ge ausführlich erläutert.*

Claus Schäfer (Hrsg.)

GERINGE LöhNE – MEHR BESCHÄFTIGUNG?

Niedriglohn-Politik
VSA-Verlag, Hamburg 2000, ISBN 3-87975-750-X, 292
S., 29,80 DM
W. Hanesch/ P. Krause/ G. Bäcker
Armut und Ungleichheit in Deutschland
Der neue Armutsbericht der Hans-Böckler-Stiftung,
des DGB und des Paritätischen Wohlfahrtsverbands
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbeck 2000,
ISBN 3 499-22944-7, 602 S., 26,90 DM

Steffen Lehndorff

WENIGER IST MEHR

Arbeitszeitverkürzung als Gesellschaftspolitik
VSA-Verlag, Hamburg 2001, ISBN 3-87975-816-6,
205 S., 28,70 DM

Fredl Achter, Fred Schmid

BILANZ 2000 – AUSBLICK 2001

Fakten und Argumente zur wirtschaftlichen Situation
isw-wirtschaftsinfo 32, Selbstverlag Mai 2001, 29 S.,
Schutzgebühr 5 DM, isw T: 089/130041

Tatjana Fuchs

WIEVIEL REICHTUM KÖNNEN WIR UNS LEISTEN?

Von der Vielfalt menschlicher Entwicklung oder vom
Reichtum, der Armut braucht
isw-Report Nr. 45, Selbstverlag November 2000, 30 S.,
Schutzgebühr 5 DM, isw T: 089/130041
*Eine Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte des
Reichtums und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte
des Reichtums*

LEBENSLAGEN IN DEUTSCHLAND –

der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundes-
regierung
*Kostenlos download unter www.boeckler-boxen.de:
»Arm und Reich - Verteilung«*